SEMIARER GEBNIS

Die unerfreuliche Tatsache, daß sich viele unserer Städte durch ihre abweisend-monetonen Betonsilos und enormen Bodenversiegelungen, durch schlechte Luftqualität und oft ohrenbetäubendem Lärm immer mehr als lebensfeindliche Räume denn als echte Heimstätte für den Menschen erweisen, bewog die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege dazu, im Rahmen eines Fachseminars aus biologischer, klimatologischer, medizinischer und landschaftsplanerischer Sicht Fragen der Stadtökologie und der Verbesserung der Lebensbedingungen in der Stadt zu erörtern.

Rund 70 Vertreter aus Wissenschaft, Forschung und Praxis diskutierten über die Bedeutung, Wertigkeit und Gestaltungsmöglichkeit innerstädtischer Biotope, über Stadtklima und städtebauliche Planung, über die Durchsetzbarkeit landschaftspflegerischer Zielsetzungen in der Stadtentwicklung sowie über humanökologische Aspekte der Stadt. Prof. Dr. Herbert Sukopp vom Institut für Ökologie der Technischen Universität Berlin betonte in seinem Referat, daß bei allen stadtökologischen Fragestellungen unbedingt die historische Dimension erfaßt werden muß. Es wurde festgestellt, daß je mehr Menschen, Handel und Verkehr sich im Laufe der Zeit in einer Stadt ausbreiten, desto mehr eingeschleppte Arten auftreten. So sind beispielsweise im Zentrum von Berlin 50 % aller vorkommenden Pflanzen Neophyten. Daß diese eingewanderten Pflanzen ebenso bedroht sind wie die heimischen, verdeutlichte die Meldung des Verlustes der Hälfte dieser Arten im letzten Jahrzehnt.

Als für den Naturschutz bedeutsame Flächen innerhalb einer Stadt gelten nach neueren Untersuchungen vor allem aufgelassene Bahnanlagen, Parks und innerstädtische Brachflächen. Potentiell ist jede Freifläche in der Stadt, sofern sie 15 - 20 Jahre in Ruhe gelassen wird, ein wertvoller Lebensraum. So wurden z.B. auf nicht gepflegten Flächen in Berlin über 200 Pflanzenarten und über 500 Insektenarten festgestellt, was dem vierfachen Wert gepflegter benachbarter Flächen entspricht.

Dr. Urs Schwarz aus Solothurn, der Verfasser des richtungsweisenden Buches "Der Naturgarten" gab in seinem Vortrag über "Die Gestaltung innerstädtischer Biotope" zunächst

einige der Gründe für das Aussterben von Arten zur Kenntnis, wie z.B. daß bei der Ausrottung der Brennessel 5 Tagfalter, u.a. der Admiral, der kleine Fuchs und das Tagpfauenauge, mit Aussterben oder daß bei der Entfernung von Eichen ca. 120 Insektenarten ihren Lebensraum verlieren.

Trotz dieser entmutigenden Bilanz gibt es einige Möglichkeiten, ökologisch sinnvolle Biotopgestaltungen vorzunehmen, wobei sich das Prinzip des Naturgartens als besonders vorteilhaft erweist. Unter einem Naturgarten werden Lebensgemeinschaften verstanden, die mit einheimischen, den natürlichen Standortverhältnissen entsprechenden Arten und ohne jeden Einsatz von Gift und Kunstdünger angelegt werden. Wichtige Bestandteile eines Naturgartens sind Hecken, Gehölzbestände, Blumenwiesen, Schlagflächen, Teiche und Tümpel. Naturgärten sind im Gegensatz zu den konventionellen "Kunstgärten" von größerer ökologischer Bedeutung und weitaus billiger im Unterhalt. Sie verlangen auch bedeutend weniger Pflegearbeiten.

Der Leiter der Klimatologischen Abteilung des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Stuttgart, Dr. Jürgen Baumüller, unterstrich auf Grund von Erhebungen in Stuttgart die Bedeutung von Grünbeständen. So wurde unter anderem konstatiert, daß sich bei intensiver Sonneneinstrahlung Rasenflächen nur halb so stark erwärmen wie benachbarte Asphaltflächen und dadurch verhältnismäßig kühl bleiben. Weitere Kühleffekte werden in reliefierten Stadtgebieten, wie z.B. in Stuttgart, auch noch durch die bekannten Kaltluftabflüsse in Klingen und Tälern erzeugt, womit gleichzeitig auch eine Verbesserung der lufthygienschen Situation erzielt wird. Eine Verbauung derartig wichtiger Frischluftschneisen sollte deshalb möglichst unterbleiben. Weitere Mittel, die Luftbelastung in Städten zu reduzieren, sind Verbrennungsverbote, Anschluß an Fernwärmeversorgung, Festsetzung der Bebauungsdichte und Pflanzgebote. In diesem Zusammenhang wurde auch darauf hingewiesen, daß der heutzutage so viel gepriesene Kachelofen bei Verbrennung von Kohle die 6000 - fache Menge an giftigem Kohlenmonoxid gegenüber umweltfreundlicheren Erdgasheizungen ausstößt.

Wie gering das Durchsetzungsvermögen ökolo-

gischer Belange im Zuge von Landschaftsplanungen ist, erfuhren die Teilnehmer des Seminars am Beispiel Stuttgart. Die Landschaftsarchitektin Donata Valentien verwies auf die Diskrepanz von Naturschutzgesetzen und kommunaler Praxis, wo der Naturschutz im Interessenspiel von Bebauung, Straßenbau, Landwirtschaft und Erholung fast ausnahmslos auf der Strecke bleibt und dies, obwohl gesetzlich Ausgleichsmaßnahmen gefordert sind.

Daß der Mensch als Teil der Natur abhängig von seiner natürlichen Umwelt auch in Städten ist, führte Prof. Dr. H. Stickl von der Bayerischen Landesimpfanstalt in beeindruckender Weise vor Augen.

Örtliche Wohn- und Arbeitsteilung und damit verbundene Ghettobildung in städtischen Randbezirken führen dazu, daß Kinderkrankheiten, wie Masern oder Röteln, erst im Ju-

gend- oder Erwachsenenalter auftreten und dann einen entsprechend komplizierten Krankheitsverlauf nehmen. Den Kindern fehlt der mikrobielle Kontakt zur Umwelt, der für die Bildung von Antikörpern als Immuntraining verstanden werden muß. Es ist ein Verdienst der Medizin, daß die Lebenserwartung des Menschen in den vergangenen Jahrzehnten enorm gesteigert wurde. Heute scheint jedoch die Grenze erreicht zu sein und es gilt mehr als je zuvor, Verbesserungen unserer Umweltsituation zu erreichen, um die Ursachen vieler Zivilisationskrankheiten zu beseitigen.

Dr. Reinhold Schumacher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [1_1981](#)

Autor(en)/Author(s): Schumacher Reinhold

Artikel/Article: [Seminarergebnis innerstädtischer Biotope 3-4](#)